

Ich habe heute (vorerst) keine gute Nachricht zu bringen: „Von alldem, was hier steht, wird kein Stein auf dem anderen bleiben.“ (Lk 21,6). Aber es besteht keine unmittelbare Gefahr, auch wenn manche sagen: „Die Zeit ist da!“. Kriege, Erdbeben, Seuchen, Hungersnöte ... das kommt alles noch vorher und bedeutet noch nicht das Ende; es sind Vorzeichen des Endes. Noch schlimmer ist, dass sich die Familien entzweien: „Eltern, Geschwister, Verwandte, Freunde werden euch ausliefern“. Aber gerade für die habe ich auch eine gute Nachricht: Es wird ihnen kein Haar gekrümmt werden. Wenn ihr standhaft bleibt, werdet ihr das Leben gewinnen.“

Wir hören von all diesen Zeichen des Untergangs und der Vergänglichkeit, wir sehen sie tagtäglich, aber wir sind nicht mittendrin. Einer, der mittendrin war, war Dietrich Bonhoeffer, der das Lied „Von guten Mächten“ geschrieben hat. Von ihm stammt auch ein anderer beeindruckender Text. Er sitzt wegen Widerstandes gegen die Naziherrschaft im Gefängnis. Da schreibt er:

Wer bin ich?

Sie sagen mir oft, ich träte aus meiner Zelle
gelassen und heiter und fest
wie ein Gutsherr aus seinem Schloss.

Wer bin ich?

Sie sagen mir oft, ich spräche mit meinen Bewachern
frei und freundlich und klar,
als hätte ich zu gebieten.

Wer bin ich?

Sie sagen mir auch, ich trüge die Tage des Unglücks
gleichmütig, lächelnd und stolz,
wie einer der siegen gewohnt ist.

Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?

Oder bin ich nur, was ich selbst von mir weiß?
Unruhig, sehnsüchtig, krank, wie ein Vogel im Käfig,
ringend nach Lebensatem, als würgte mit einer die Kehle,
hungernd nach Farben, nach Blumen, nach Vogelstimmern,
dürstend nach guten Worten, nach menschlicher Nähe,
zitternd vor Zorn über Willkür und kleinlichste Kränkung,
umgetrieben vom Warten auf große Dinge,
ohnmächtig bangend um Freunde in endloser Ferne,
müde und leer zum Beten, zum Denken, zum Schaffen,
matt und bereit, von allem Abschied zu nehmen?

Wer bin ich?

Der oder jener?

Bin ich denn heute dieser und morgen ein anderer?
Bin ich beides zugleich? Vor Menschen ein Heuchler
und vor mir selbst ein verächtlicher, wehleidiger Schwächling?

***Wer bin ich? Einsames Fragen treibt mit mir Spott,
Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich o Gott.***

Wie gesagt: Solche Bedrängnis ist relativ weit weg, aber es ist gut zu wissen, dass es sie gab, dass es sie gibt auf dieser Erde, wo man heute überall in ein paar Stunden sein kann, und dass es sie wieder geben kann. All diese furchtbaren Dinge: Naturkatastrophen, Bomben, Hungersnöte, Verfolgung, Aussterben von Tierarten – sind nicht der Untergang, sondern Zeichen dafür, dass das alles nicht mehr sein wird.

Aber eben: Da gibt es auch diese gute Nachricht in diesem Evangelium: Wenn ihr standhaft bleibt, werdet ihr das Leben gewinnen!“

Standhaft bleiben: Vielleicht denken wir da eben an solche Menschen wie Dietrich Bonhoeffer, Maximilian, Carl Lampert. Aber es beginnt viel früher.

Ich kenne Gott sei Dank viele Beispiele von Glauben und Treue im Glauben, die sich nicht beirren lassen von ihren Widerwärtigkeiten ihres Lebens und den Widerwärtigkeiten selbst in der Kirche. Aber es gibt eben auch genug Menschen, die schwach geworden sind, der Kirche und schließlich auch dem Glauben absagen, weil sie fragen: „Wo ist denn da Gott?“ Oder die schwach werden angesichts der Möglichkeiten, die die Welt zu bieten hat und suggerieren, dass sie Gott nicht mehr brauchen.

DER STANDHAFTE MENSCH war Jesus selber. Wir sehen das vor Pilatus, beim Kreuzweg, bei den Diskussionen mit den Schriftgelehrten, aber auch in der Versuchungsgeschichte. Satan will ich davon abbringen, nach der Taufe alles auf Gott zu setzen; dass DER zu ihm gesagt hat: „Du bist mein Sohn“. Satan sagt: „Verwandle Steine in Brot, du wirst nicht mehr beten müssen; stürz dich hinunter vom Tempel, du wirst der Star sein, geht auf den Berg und alles wird dir gehören!“ Doch Jesus bleibt standhaft und sagt: „Nur vor Gott sollst du dich niederwerfen, nur IHN allein anbeten.“

So viele Menschen wurden getauft und haben geglaubt (?), dass sie Kinder Gottes sind, aber die Möglichkeiten, die Umstände, die Versuchungen, der gleichgültige Ehepartner haben dazu geführt, dass sie andere „Dinge“ anbeten.

Was heißt standhaft bleiben?

- Bei Gott bleiben, auch wenn viele andere um ihre goldenen Kälber tanzen;
- Bei Seinem Wort bleiben, auch wenn es so viele Wortmeldungen gibt, die sich für wichtig halten;
- Bei der Gemeinde bleiben, auch wenn da viele komische Vögel, ja auch Sünder (wie ich und du und schlimmere) dazugehören.

Die großen Beispiele der Standhaftigkeit – Jesus, Carl Lampert, – waren am Ende sehr allein. Aber sie waren nicht einsam, denn sie hatten großen Halt und Geborgenheit in der Gemeinschaft der Kirche. Das wäre nicht da gewesen, wenn sie sie – die Kirche - vorher nicht gelebt hätten.

Es könnte also sein, dass die schlechte Nachricht (dass alles zusammenbricht und vergeht) für den, der standhaft bleibt, zur guten Nachricht wird. Er wird das Leben gewinnen.

Wer treu mit Gott und seiner Liebe lebt.

Wer treu in und für die Kirche lebt. Denn sie wird helfen, standhaft zu bleiben.

Pfr. Arnold Faurle